

FriDS macht Theater ! 21. September 2012, Theater hinterm Scheunentor in Plüderhausen

Das Musical im Taschenformat

In den großen Musicalzentren dieser Republik wären ca. 2000 Menschen im Saal, ein gigantischer Aufwand an Technik und Licht, gefühlte 500 Schauspieler auf der Bühne, ein mindestens 30-köpfiges Orchester und jede Menge feinsten Zwirn aufgefahren worden. Es hieße ‚Ich war Mamma Mia in Saigon Picture Show‘, Eintritt ca. 100 -120 Euro und ein Mords-Event. Aus dem Repertoire einer Popgruppe wird eine mehr oder weniger sinnige Rahmenhandlung zusammengeschnitten und los geht's!

Für FriDS in Plüderhausen ist es eine renovierte und ausverkaufte Scheuer mit 40 Sitzplätzen, jeder individuell und einzigartig in der Gestaltung. Bühne auf dem blanken Boden, die Technik besteht aus einem Scheinwerfer links und einem rechts, sowie einer blanken Lampenfassung auf der Bühne. Die Schauspielerinnen und der Schauspieler sind auch für alle Musik verantwortlich und mischen Seemannslieder mit ungewohnten Musikinstrumenten, um den Bogen zu klassischen Volksliedern von Brahms zu spannen. 100 Euro reichen hier für mindestens fünf Veranstaltungen inklusive Essen und Trinken und die Geschichte ist einfach nett.

‚Ich hab Heimweh nach St. Pauli‘ erzählt die Geschichte der leicht nervig ordentlichen Silvie Bartels, die ihre Wohnung an Felix vermietet, ihren Müllmusikanten, wie sie ihn nennt, da er aus allerlei Gerümpel Musik herausbringt. Sehr zum Ärger ihrer Ohren. Daher bringt sie ihn lieber dazu sie auf der Gitarre bei Seemannsliedern zu begleiten. Davor, daneben und danach beglückt uns das Hamburger Dorn mit dem Klatsch um ihren wortkargen Opa, Ihrer prominenten ‚Freundin‘ Helga Feddersen, die nur Ihre High-Society-Problemchen an die Frau bringen will, aber auch mit dem Neuesten aus dem Hause des Senators Konzelmann, wo unsere Hauptdarstellerin hauptberuflich die Raumkosmetik übernimmt. Die Probleme zwischen dessen Sohn und der Tochter des Hauses von Dohnanyi lässt viel Raum zu Spekulationen und beeinträchtigt in Gestalt einer anonymen Mieterin die kleine Idylle des schrägen Paares. Aber Musik verbindet schließlich und so ist die eine Dame des Künstlers Muse bei den Seemannsliedern und die Mieterin die Interpretin klassischer Brahmsweisen die schließlich den Weg ebnet für Felix endgültiges Glück, mit seiner Musik auch wirklich seinen Lebensunterhalt verdienen zu können.

Eine schöne Geschichte mit vielen kleinen Einsprengseln von typisch Hamburger Impressionen von Labskaus, und Fischmarkt, dem typisch Hamburger Schnack und dem Gegensatz von oben und unten. Die Gesänge waren fein und oft fast zum Mitsingen angetan, die ‚Musik‘ des Müllmusikers vielleicht nicht jedermanns Sache aber zumindest ist es spannend, womit man so alles Musik machen kann. Ein launiger Abend mit viel Musik und Kurzweil. Zum gelungenen Abend gabs dann noch das Abschlußbierchen im Optikstudio Lamm, das geschickterweise gleich um die Ecke lag. Somit vielen Dank an die Organisation um Hansi und Hartmut und den Jürgen für Obdach in der regennassen Nacht!

Bericht: Jochen Lamm.

Bilder: Hansi Eckstein

Die ganze Bilderserie ist auf Anfrage erhältlich bei Hansi Eckstein